

Tobias Kaestli

# Bözinger Geschichte

herausgegeben von der  
Bürgergemeinde Bözingen

verlag die brotsuppe

Tobias Kaestli  
Bözinger Geschichte  
herausgegeben von der Burgergemeinde Bözingen

verlag die brotsuppe



Tobias Kaestli

# Bözingen Geschichte

Entwicklung einer dörflichen  
Gemeinde vom Mittelalter  
bis in die neueste Zeit

herausgegeben von  
der Bürgergemeinde Bözingen

verlag die brotsuppe

[www.diebrotsuppe.ch](http://www.diebrotsuppe.ch)

ISBN 978-3-905689-79-2

Alle Rechte vorbehalten

© 2016, verlag die brotsuppe, Biel/Bienne

Umschlag, Gestaltung, Satz: Ursi Anna Aeschbacher, Biel/Bienne

Karte auf Vor- und Nachsatz: Bözingen als Bieler Stadtteil in seinen heutigen Grenzen  
und mit Angabe der alten Flurnamen (Vermessungsamt der Stadt Biel).

Druckerei: Ediprim AG, Biel/Bienne

# Inhalt

Vorwort .....	13
---------------	----

## Erster Teil:

Von den Anfängen bis 1798 .....	15
---------------------------------	----

1. Frühgeschichtliche und mittelalterliche Verhältnisse .....	19
Topographische Voraussetzungen .....	19
Urgeschichtliche Siedlungen im Seeland .....	20
Kelten und Römer .....	22
Die Legende von einer römischen Siedlung Buxinga .....	24
Früheste schriftliche Erwähnungen der Siedlung Bözingen .....	25
Romanischer und alamannischer Ortsname .....	26
Grundherr und Bauern .....	28
Übergeordnete Herrschaft .....	30
2. Herrschaft und Dorfbildung im hohen Mittelalter .....	32
Biel und das Fürstbistum Basel .....	32
Bözingen und das Meiertum Biel .....	35
Das Dorf und der fürstbischöfliche Herrenhof oder Dinghof .....	38
Das Landgericht und die Huber .....	40
Der Rodel von Bözingen .....	41
Die Gotteshausleute .....	43
3. Ansätze zur Territorialisierung im späten Mittelalter .....	45
Krise des 14. Jahrhunderts und wachsende Eigenständigkeit der Bauern .....	45
Kriegsdienste und Geldwirtschaft .....	47
Anfänge der Territorialstaatsbildung in Bern und im Fürstbistum .....	48
Das zweigeteilte Bözingen und die Bieler Gerichtsrechte .....	50

Bözingen und Mett .....	51
4. Dorfwirtschaft, Industrie und Waldwirtschaft .....	54
Bevölkerungswachstum und Veränderung der Dorfwirtschaft .....	54
Frühe Industrien im Südjura .....	55
Nutzwald und Holzknappheit .....	57
Der Waldvertrag von 1586 .....	58
Exklusives Bözinger Holznutzungsrecht .....	59
5. Die Kirchenreformation und ihre Folgen .....	61
Luther, Zwingli und Thomas Wytttenbach .....	61
Biel und das Erguel werden reformiert .....	63
Die Folgen der Reformation .....	66
Der Ammann von Bözingen und der Bözinger Zoll .....	68
Sittengericht und Hexenprozesse .....	70
6. Grenzziehungen zwischen Nachbargemeinden .....	73
Weidrechte am Bözingenberg .....	73
Ausmarchung zwischen Bözingen und Vauffelin .....	74
Beilegung der »Spän und Stöss« mit dem Müller von Friedliswart .....	76
Weidmarch zwischen Bözingen und Pieterlen .....	77
Ausscheidung der Nutzungsrechte zwischen Bözingen und Mett .....	79
7. Bözingen zwischen Biel und dem Erguel .....	81
Die zwei Bözinger Teilgemeinden nach 1556 .....	81
Der Spruch von 1573 .....	82
Der Wert Bözings im Bieler Tauschhandel .....	83
Die Hoheitszeichen auf dem Stock von Bözingen .....	84
Die steinerne Schüssbrücke und das Bözinger Wappen .....	85
8. Mühlen, Sägen und die Entstehung des Drahtzugs .....	88
Mühlrecht und Entwicklung der Mühletechnik .....	88
Die Bellelay-Mühle und die Sägen .....	89
Die Lochmühle .....	93
Bözingen erhält einen Wald zu Lehen .....	94
Die Entstehung des Bözinger Drahtzugs im Jahr 1634 .....	95
Andreas Groschang und seine Erben .....	97
Gründung einer Handelsgesellschaft für Eisendraht .....	98
Das Eisenwerk Reuchenette .....	99

9.	Recht und Ordnung im 17. und 18. Jahrhundert .....	101
	Erneuerte Bieler Stadtsatzung von 1614 .....	101
	Bözinger Gemeindeordnung von 1662 .....	102
	Gemeinnutz und individuelle Interessen .....	105
	Die Zeit der grossen Kriege .....	106
	Armut und Bettelei .....	108
	Bözinger Bürgerrecht .....	111
	Die restriktive Verordnung von 1743 .....	112
10.	Alltagsleben und Erwerbsarbeit .....	114
	Untertanenstatus und dörfliche Selbstverwaltung .....	114
	Die Bözinger Bauern und der Bieler Markt .....	115
	Dörfliches Handwerk und Zunftordnung .....	118
	Der Dorfmeister als Fürsorger und Zahlmeister .....	122
	Jagen und Fischen .....	124
	Rebbau und Weinausschank .....	126
	Lob und Tadel für den Bieler und Bözinger Wein .....	129
	Weideordnung .....	130
	Bözinger Waldordnung .....	132

## Zweiter Teil: Französische Zeit und Anschluss an Bern 1798 bis 1816 .....

11.	Annexion durch Frankreich .....	147
	Das Fürstbistum, die Schweiz und die Französische Revolution .....	147
	Frankreich annektiert das Fürstbistum Basel .....	149
	Biel und Bözingen stimmen der Vereinigung mit Frankreich zu .....	150
	Bözingen inmitten des französischen Heerlagers .....	153
	Neue Verwaltungsstruktur und erste Wahlen in Kanton und Gemeinde .....	154
	Änderung der Verfassung und des Wahlgesetzes durch Bonaparte .....	156
12.	Gemeindegut und neue fiskalische Grundlagen .....	157
	Individueller Besitz statt Gemeinbesitz .....	157
	Aufteilung des Gemeinbesitzes .....	158
	Versteigerung der Gemeindegüter .....	160
	Burggüter und Munizipalgemeinde .....	161
	Prekäre Finanzlage der Munizipalgemeinde .....	163

Pragmatische Regeln bezüglich der aufgeteilten Gemeindegüter .....	165
Neue »Portionierung« der Allmend im Jahr 1817 .....	166
13. Kultur und Gesellschaft in der Republik und im Kaiserreich .....	169
Das Problem mit der französischen Sprache .....	169
Die Friedhofsfrage .....	170
Die drei Steuerklassen .....	172
Vernunftreligion, Gottesdienst und Kaiserkult .....	173
Militärdienst in der französischen Armee .....	176
14. Bözingen wird bernisch .....	178
Vertreibung der Franzosen durch die Österreicher .....	178
Eine »provisorische Regierung« für Bözingen .....	179
Bözingen wird administrativ von Biel abgetrennt .....	180
Vereinigungsvertrag und Zuteilung Bözingens zum Oberamt Nidau .....	181
<b>Dritter Teil:</b>	
<b>Gemeindeentwicklung 1816 bis 1916 .....</b>	<b>191</b>
15. Ortsbürgerrecht als Grundlage der Gemeindeorganisation .....	195
Ortsbehörden und Gemeindereglement .....	195
Wiederherstellung des Bürgerrechts .....	197
Restriktive Haltung der Bözinger in der Bürgerrechtsfrage .....	199
Der Fall Sigmund Denger .....	201
Der Handel um ein uneheliches Kind .....	205
Definitive Konstituierung der Gemeinde .....	206
16. Wirtschaftliche und soziale Entwicklung bis 1830 .....	208
Bevölkerung und Landwirtschaft .....	208
Überschwemmungen und Lebensmittelnot 1816/17 .....	210
Die Armenfrage .....	211
Bau der Zollhausstrasse .....	213
Besteuerung des Gemeindebesitzes .....	215
»Hintersässgeld« und Holzbezug .....	216
17. Liberale Revolution und Entstehung der Einwohnergemeinde .....	221



Aufbrechen politischer Widersprüche .....	221
Ende der Patrizierherrschaft im Kanton Bern .....	224
Die neue Verfassung und ihre Auswirkungen auf die Gemeinde .....	227
Die Gemeinde Bözingen im Übergangsjahr 1831 .....	228
Einwohnergemeinde und Gemeindegesetz .....	229
18. Einwohner- und Bürgergemeinde im liberalen Staat .....	231
Die politische Entwicklung im Kanton Bern nach 1831 .....	231
Einwohnergemeinde und Dominanz der Bürger im Einwohnergemeinderat .....	233
Neuaufnahmen ins Bözinger Bürgerrecht .....	235
Der Fall des eingebürgerten polnischen Flüchtling Jankowski .....	236
Bau eines neuen Schulhauses .....	238
Geschäfte der Einwohnergemeinde im Jahr 1843 .....	239
19. Streit zwischen Bürgern und Einsassen .....	243
Chronische Ausgabenüberschüsse der Einwohnergemeinde .....	243
Protest gegen die Einführung einer Gemeindesteuer .....	245
Der Bericht von Fürsprecher Ochsenbein .....	246
Erster Entscheid des Regierungsrats .....	248
Protest der Einsassen .....	249
Warten auf eine gesetzliche Regelung .....	250
Zweiter und dritter Entscheid des Regierungsrats .....	253
20. Emanzipation der Einwohnergemeinde .....	256
Bröckelnde Dominanz der Bürger .....	256
Das Gemeindegesetz von 1852 .....	257
Güterausscheidung zwischen Bürger- und Einwohnergemeinde .....	258
Einspracheverhandlungen und definitiver Vertrag .....	259
Gebühren, Darlehen und Gemeindesteuern .....	261
Organisation der Bürgergemeinde und Nutzung der Bürgerwälder .....	261
21. Wachstum und technischer Fortschritt .....	264
Bevölkerung und Wirtschaft 1848 bis 1910 .....	264
Die neue Reuchenettestrasse und die Folgen für Bözingen .....	266
Der Drahtzug und die Bözinger Trinkwasserversorgung .....	270

Der Bözinger Dorfbrand 1874 und die Veränderung des Dorfbildes .....	272
Die bauliche Gestalt des Unterdorfs und des Oberdorfs .....	276
Die Elektrizitätswerke des Drahtzugs und der Gemeinde Bözingen .....	277
Rösslitram, elektrische Strassenbahn und Trolleybus .....	280
22. Wirtschaft, Kultur und Politik 1880 bis 1918 .....	282
Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Tourismus .....	282
Vereine, Berufsverbände, Parteien .....	285
Bau einer Turnhalle und Umbau des Gemeindehauses .....	287
Gründung der Sekundarschule .....	290
Die Vereinigten Drahtwerke AG .....	292
Projekt einer Schmalspurbahn Bözingen–Mett .....	294
Der Betrieb der Industriebahn des Drahtzugs und der Renfer AG .....	298
23. Fusion der Einwohnergemeinde Bözingen mit der Einwohnergemeinde Biel .....	300
Bözingen als Teil der Region Biel .....	300
Einleitung von Fusionsverhandlungen .....	302
Entwurf eines Vereinigungsvertrags .....	303
Vernehmlassung und Bereinigung des Vertragsentwurfs .....	304
Die Zeit des Ersten Weltkriegs .....	307
Annahme des Vereinigungsvertrags in Bözingen und Biel .....	308
<b>Vierter Teil:</b> <b>Von der Gemeindefusion bis heute .....</b>	<b>319</b>
24. Die Burgergemeinde .....	323
Prekäre Finanzlage 1911 .....	323
Die Steinbrüche .....	325
Bürgerliche Armenpflege und Vormundschaftswesen .....	328
Selbstdarstellung 1968 .....	329
Waldbewirtschaftung und kantonales Forstgesetz 1973 .....	331
Reorganisation und Rationalisierung der Waldbewirtschaftung .....	332
Vertrag mit der Burgergemeinde Biel .....	334

25. Kirchgemeinde, Schulen und Vereine .....	336
Wunsch nach einer eigenen Kirche .....	336
Baulandsicherung für ein kirchliches Zentrum .....	337
Konstituierung der Kirchgemeinde Bözingen .....	339
Projektwettbewerb und Realisierung des kirchlichen Zentrums .....	340
Auflösung der selbstständigen Kirchgemeinde .....	342
Primar- und Sekundarschule .....	342
Bözinger Vereine .....	345
26. Landwirtschaft, Wohnen und Industrie .....	347
Weinberge in Bözinger Hand .....	347
Das Ende des Weinbaus und der Landwirtschaft .....	350
Wohnungsnot und Planung »Gross-Biel« .....	351
Genossenschaftlicher Wohnungsbau .....	353
Erschliessung des Bözingenfelds als Industriezone .....	355
Schliessung des Drahtzugs und Renaturierung der Schüss .....	356
27. Spezielle Einrichtungen .....	359
Die Schiessplätze am Bözingenberg und im Bözinger Moos .....	359
Der Flugplatz im Bözingenfeld .....	361
Der Tierpark .....	364
Von der Kunsteisbahn zu den Stades de Bienne (Tissot Arena) .....	366
28. Schlusswort .....	369
29. Die Burgergemeinde Bözingen heute .....	371
<b>Anhang</b> .....	383
Abkürzungen .....	385
Quellen und Literatur .....	386
Personenregister .....	398
Orts- und Sachregister .....	401
Der Autor .....	404
Dank .....	405
Nachweis über die Fotoserien am Ende der vier Teile .....	406



# Vorwort

Bözingen wird meistens als Bieler »Aussenquartier« wahrgenommen, so, als ob es sich um ein blosses Wohn- und Industriequartier handelte, das während des Bevölkerungswachstums im 19. und 20. Jahrhundert der Stadt Biel angefügt worden wäre. In Wirklichkeit ist Bözingen im Kern ein altes Dorf, das erst vor hundert Jahren mit der Stadt fusioniert hat. Am 27. Juni 1916 beschlossen die Bözinger Stimmberechtigten mit 189 gegen 85 Stimmen, den Fusionsvertrag mit Biel anzunehmen, am 1. Januar 1917 trat er in Kraft. Von dieser »Eingemeindung« nicht betroffen war die Bürgergemeinde Bözingen; sie existiert bis heute. In gewisser Weise ist sie die viel ältere Institution als die Einwohnergemeinde, die erst 1832 durch ein grossrätliches Dekret geschaffen wurde. Die Bürger, das heisst die alt eingesessenen Bözinger, waren vorher lange Zeit allein für die Angelegenheiten der Gemeinde Bözingen zuständig gewesen. Die zunehmende Mobilität der Bevölkerung im 19. Jahrhundert erzwang eine Änderung. Die nicht burgerliche Dorfbevölkerung wuchs stärker als die burgerliche und die Neuzuzüger wollten in den dörflichen Angelegenheiten mitreden.

1860 musste die Bürgergemeinde einen Teil ihres Besitzes an die Einwohnergemeinde abtreten. Sie behielt aber die Wälder, und bis heute liegt deren nachhaltige Bewirtschaftung in ihrer

Verantwortung. Gegenüber der Bevölkerung des einstigen Dorfes nimmt sie nach wie vor unterschiedlichste Aufgaben wahr und sorgt dafür, dass der Wald als Erholungsgebiet zugänglich bleibt. Zudem ist sie zusammen mit dem Leist und den vielen Quartiervereinen eine Institution, die dazu beiträgt, den immer noch existierenden Bözinger Dorfgeist aufrechtzuerhalten. Dazu gehört auch, das Wissen um eine bis ins Mittelalter zurückreichende Bözinger Geschichte weiterzugeben.

1968 publizierte die Bürgergemeinde Bözingen eine kleine Broschüre, in der sie sich als Institution im Dienst der Öffentlichkeit vorstellte. Ihre Geschichte kam darin nur am Rande vor. Zwei Jahrzehnte später bat der Burgerrat den damaligen Bieler Stadtarchivar Marcus Bourquin, für eine neue Broschüre einen historischen Aufsatz zu verfassen (Hrsg. Burgerrat Bözingen: »Die Bürgergemeinde Bözingen – Geschichte und Gegenwart«, 1989). Der 20-seitige Text wurde unter dem Titel »Aus der Geschichte von Bözingen« veröffentlicht.

Der Burgerrat Bözingen beschloss, eine umfassendere Bözinger Geschichte schreiben zu lassen. Die Burgerversammlung bewilligte den dazu notwendigen Kredit und beauftragte Tobias Kaestli mit dieser Aufgabe. Das Resultat der dreijährigen Forschungsarbeit im Bürgerarchiv Bözingen, im Stadtarchiv Biel und im Staatsarchiv Bern liegt nun in diesem beeindruckenden Buch vor.

Die Absicht des Burgerrats, den Bürgerinnen und Bürgern sowie einem weiteren Kreis von Geschichtsinteressierten, sich mit der Vergangenheit Bözings auseinandersetzen, sehen wir mit diesem Band verwirklicht.

Um zu zeigen, wie eng Geschichte mit Gegenwart verbunden ist, haben wir beschlossen, den historischen Teil des Buchs mit einigen wenigen Bildern aus dem heutigen Bözingen zu bereichern. Die Fotografin Christelle Geiser und der Fotograf Mischa Dickerhof haben diese Aufgabe übernommen. Die Lektorin, Buchgestalterin und Verlegerin Ursi Anna Aeschbacher hat das Buch lektoriert und gestaltet. Die Druckerei Ediprim hat es gedruckt.

Im Namen des Burgerrats danke ich allen daran Beteiligten für ihr Engagement.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich, dass sie bei der Lektüre neue Erkenntnisse gewinnen und sich dabei bewusst werden, wie die Vergangenheit auf vielfältige Art in die Gegenwart hineinwirkt.

**Rudolf Vogt, Burgerpräsident  
im Oktober 2016**

Erster Teil:

# Von den Anfängen bis 1798





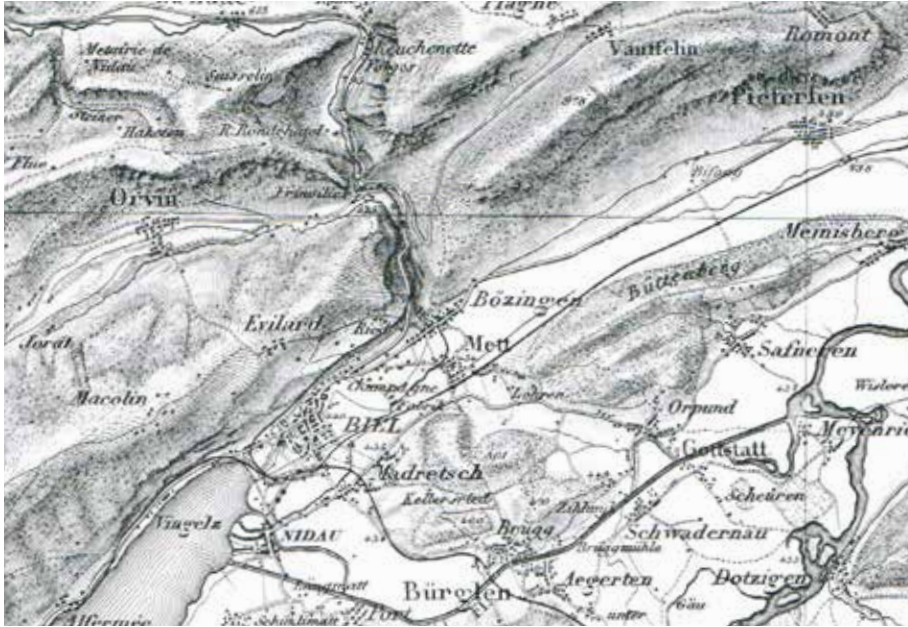


Bild 1. Auf der schraffierten Siegfriedkarte von 1876 ist die besondere topographische Lage von Bözingen gut erkennbar: Das Dorf liegt am Ausgang der Taubenlochschlucht im Übergang vom Berg zur Schwemmebene der Schüss. Die Strasse nach Reuchenette, die während Jahrhunderten von Bözingen ausging und die einzige Fahrstrasse vom bernischen Mittelland zum Jura war, ist hier zum Verbindungsweg nach Vauffelin herabgestuft, während die 1859 eröffnete neue Reuchenettestrasse, die von Biel ausging, als Hauptstrasse eingezeichnet ist.

Ausschnitt aus der topographischen Karte der Schweiz 1:100 000, Blatt VII, 1845 mit Nachträgen 1868 und 1876; swisstopo, ZFK471-BA-13120, 22.08.2013

Die Anfänge der dörflichen Entwicklung Bözingens liegen im Dunkeln. Archäologische Befunde, die über die früheste Zeit Aufschluss geben könnten, fehlen bis heute. Urkundlich fassbar ist die Dorfgeschichte erst seit dem späten Mittelalter. Möglicherweise entstand schon im frühen, wahrscheinlich aber erst im hohen Mittelalter eine Siedlung am Ausgang des Taubenlochs. Die besondere Lage war für die Siedlungsentwicklung prägend: Die durch die Schlucht herunterstürzende Schüss lieferte die Antriebskraft für die Mühlen, das Schwemmland in der Ebene eignete sich für Ackerbau, die Anhöhen gegen den Mahlenwald und den Bözingenberg waren Rebland und Wei-

deland für das Vieh, die Wälder bis nach Péry hinauf lieferten Bau- und Brennholz. Diese Elemente bildeten während langer Zeit die Lebensgrundlage der Bözinger Bevölkerung. Später kamen der Drahtzug und diverse Handwerksbetriebe dazu. Dass die wichtige Strasse vom Mittelland hinauf ins Vallon de Saint-Imier mitten durch das Dorf führte, ermöglichte einigen Gastwirten eine gute Existenz.

Im ersten Teil dieser Bözinger Geschichte geht es hauptsächlich um die rechtlichen Verhältnisse des Dorfes, das zum Fürstbistum Basel gehörte und auf der Grenze zwischen dem Meiertum Biel und der Herrschaft Erguel lag. Seit der frühen Neuzeit

waren die Bözinger bestrebt, ihr Gemeindegebiet durch Rechtsbriefe und durch das Setzen von Grenzsteinen gegenüber den Nachbargemeinden Mett, Pieterlen und Vauffelin zu definieren. Die Dorfgemeinde genoss eine gewisse Eigenständig-

keit, ohne aber eine autonome politische Gemeinde im modernen Sinn zu sein, denn sie unterstand der Gerichtsbarkeit der Stadt Biel und war in mancher Hinsicht von dieser abhängig.

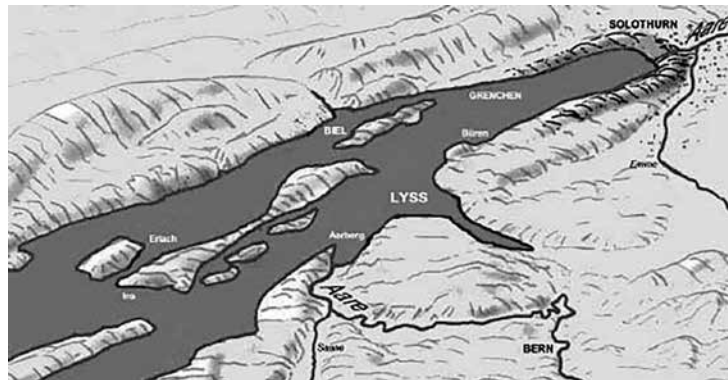


Bild 2. Nach der letzten Eiszeit entstand ein ausgedehntes Feucht- und Seengebiet, das als Solothurnersee bezeichnet wird. Davon blieben Bieler-, Murten- und Neuenburgersee übrig.

Nast, Juragewässerkorrektion

# 1. Frühgeschichtliche und mittelalterliche Verhältnisse

## Topographische Voraussetzungen

Vor etwa zehn Millionen Jahren, als sich die im längst verschwundenen Urmeer abgelagerte Kalkschicht durch Verschiebungen der Kontinentalplatten über einen langen Zeitraum hinweg langsam zum Juragebirge aufzufalten begann, durchzogen nur wenige grössere Flüsse das Gebiet des heutigen Berner Juras. Während des Auffaltungsprozesses behielten sie mehr oder weniger ihre Laufrichtung bei und bahnten sich durch stetige Erosion den Weg durch das wachsende Gebirge. So entstanden nach und nach die tiefen Schluchten oder Klusen.<sup>1</sup> Die südlichste Klus der Schüss, das Taubenloch, hat heute zwischen Frinvillier (532 m ü. M.) und Bözingen (446 m ü. M.) ein Gefälle von 86 Metern. Bei Hochwasser schiesst der Fluss mit grosser Kraft hinunter und führt viel Geschiebe mit sich. Von den Menschen gebändigt, diente das Wasser als Antriebskraft für Mühlen, Stampfen, Sägen und seit dem 17. Jahrhundert auch für den Bözinger Drahtzug und heute für mehrere Elektrizitätswerke.

In der letzten Zwischeneiszeit (128 000 bis 117 000 Jahre vor heute) hielten sich wahrscheinlich Menschen im Gebiet des heutigen bernischen Seelands auf. Allerdings gibt es dafür keine Beweise, weil alle Spuren, die sie hätten hinterlassen können, durch den Rhonegletscher, der bis in den südlichen Teil des Juras vordrang, zermalmt und weggeschliffen wurden. Bis vor etwa 20 000 Jahren war das Gebiet am Jurasüdfuss von Eis bedeckt. In den nächsten 10 000 Jahren zog sich der Gletscher langsam zurück. Die Moränen blieben liegen, speziell auch die Endmoräne östlich von Solothurn bei Wangen an der Aare. Westlich dieser Erhebung bildete sich ein

1 Weissert/Stössel, Ozean im Gebirge, S. 161.

See, der über etwa 100 Kilometer bis nach Payerne und La Sarraz reichte. Er wird in der Literatur als Solothurnersee bezeichnet. Die Meinung, es habe sich um ein zusammenhängendes Gewässer gehandelt, ist nicht unbestritten. Eventuell ist es realistisch, sich ein grosses, von zahlreichen Seen, Tümpeln und Flüssen durchzogenes Feuchtgebiet vorzustellen. Jedenfalls blieben davon später die drei Juraseen (Bielersee, Neuenburgersee und Murtensee) übrig.<sup>2</sup> Bevor dieser Prozess abgeschlossen war, floss die Schüss vom Taubenloch aus Richtung Osten und füllte die Ebene von Pieterlen auf. Erst danach fand sie den Weg nach Süden und Westen zur Zihl und zum Bielersee. Diese vom Geologen Fritz Antenen schon 1936 aufgestellte Theorie ist inzwischen durch Bodenuntersuchungen zwischen Bözingen und Pieterlen erhärtet: Es sind an der Leugenen Kiesablagerungen gefunden worden, die als Geschiebe der Schüss identifiziert werden konnten.<sup>3</sup>

## Urgeschichtliche Siedlungen im Seeland

Nach dem letzten Rückzug des Rhonegletschers entstanden vor etwa 10 000 Jahren menschliche Siedlungen, von denen Spuren im Untergrund bis heute erhalten sind. Die Geschichte der Menschen im Seeland lässt sich mithilfe archäologischer Befunde bis etwa 8000 v. Chr. zurückverfolgen. Vor allem die Uferstreifen und die Flachwasserzonen der Juraseen enthalten reichlich Überreste. Schon im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Funde gemacht, die aus der Jungsteinzeit (ca. 4000 bis 1800 v. Chr.) und aus der Bronzezeit (ca. 1800 bis 800 v. Chr.) stammten.<sup>4</sup> Nach der Absenkung der Seespiegel im Gefolge der ersten Juragewässerkorrektur traten weitere Überreste zutage.

1974 bis 1976 führte der Archäologische Dienst des Kantons Bern eine Grossgrabung in Twann durch, wo in der Zeit um 3000 v. Chr. Wohnhäuser und Äcker angelegt wurden. Die etwa 600 Jahre dauernde Abfolge jungsteinzeitlicher Siedlungen zwischen den Deltas des Twannbachs und des Chrosbachs sind sehr gut dokumentiert.<sup>5</sup> Im Jahr 2007 fanden Taucher des Archäologischen Dienstes bei Sutz-Lattrigen im Bielersee einen Hausgrundriss, der mithilfe der dendrochronologischen Methode auf das Jahr 3863 v. Chr. datiert werden konnte. Der Fund wurde als »das älteste Haus der Schweiz« bezeichnet.<sup>6</sup> Am gleichen Fundort wurde eine ganze Siedlung mit 19 Gebäuden ausgegraben. Das Älteste stammt aus dem Jahr 3393 v. Chr. Die Siedlung wurde vermutlich kurz nach 3380 v. Chr. verlassen.<sup>7</sup> Überreste wie Tongefässe,

2 Antenen M., Geologie, S. 92; von Kaenel, Seeland, S. 79; Wohlfahrt, Solothurnersee, passim.

3 Antenen M., Geologie, S. 92 (hier der Verweis auf: Antenen F., Geologie des Seelandes).

4 Periodisierung gemäss von Kaenel, Seeland, S. 82, 92, 95 und 98.

5 Von Kaenel, Seeland, S. 83-87.

6 Medienmitteilungen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern vom 14. August und vom 7. September 2007.

7 [www.palafittes.org/de/pfahlbauten/wissenschaftliches-archiv/baugeschichte/index.html](http://www.palafittes.org/de/pfahlbauten/wissenschaftliches-archiv/baugeschichte/index.html)